

Deutschland.

Berlin, 6. März. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat nunmehr die Personen designirt, welche die zu der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien von hier abgehende Deputation bilden sollen. Das landwirthschaftliche Ministerium wird in derselben durch die Geheimen Regierungsräthe Schumann und v. Salviati, das Landes-Oekonomie-Kollegium durch die Herren v. Herford, Nathusius-Hundisburg und Elsner v. Gronow vertreten sein. Außerdem ist der Deputation mit Rücksicht auf die Maschinenindustrie der Ingenieur Paros beigeordnet.

Wie der „V. u. H.“ mitgetheilt wird, hat die hannoversche Regierung Herrn Reuter, dem bekannten Direktor der Telegraphen-Kompagnie in London, für die Dauer von dreißig Jahren das Privilegium erteilt, Telegraphenabel zwischen den hannoverschen und englischen Küsten zu legen und dieselben mit verschiedenen Binnenplätzen in Deutschland in Verbindung zu setzen.

Das Staatsministerium war gestern von 1 bis gegen 4 Uhr im auswärtigen Ministerium zu einer vertraulichen Besprechung vereinigt.

Königsberg, 3. März. Nachdem der Redakteur Stobbe die erste Nacht im Gefängnisse zugebracht, wurde er vor den Untersuchungsrichter geführt, der ihm eröffnete, die Staatsanwaltschaft habe wegen des Artikels „Was nun?“ aus Nr. 49 der „Neuen Königsb. Ztg.“ Anklage erhoben und finde darin den Thatbestand der §§. 65, 75, 101 und 102 des Strafgesetzbuches. §. 65 lautet: „Wer öffentlich durch Rede oder Schrift zur Ausführung einer Handlung auffordert, welche als hochverrätherisches Unternehmen zu bestrafen wäre, soll mit zwei- bis zehnjährigem Zuchthaus bestraft werden.“ Die übrigen Paragraphen setzen Gefängnisstrafen fest. Ueber die Frage: ob die Beschlagnahme der Nr. 49 zu bestätigen, die Untersuchung auf Hochverrath einzuleiten und die Haft fortzusetzen, mußte innerhalb 24 Stunden vom Königl. Stadtgerichte entschieden werden. Die betr. Deputation fand nur eine Minister-Beileidigung in dem Artikel, daher wurde die Beschlagnahme aufrecht erhalten, über die Arrest-Angelegenheit sollte die Staatsanwaltschaft einen motivirten Bericht einreichen. Sobald derselbe eingegangen, trat die Deputation noch Abends zusammen, fand darin aber keine Veranlassung, von der ersten Auffassung abzugeben, und dekretirte die Freilassung Stobbe's, die um 8 Uhr Abends erfolgte.

Die **Lundener** Versammlung, zu der 19 Schleswig-Holstein-Vereine Ditmarschens ihre Delegirten gesandt hatten, scheint etwas unruhig verlaufen zu sein. Viel Volk strömte herzu, es heißt zwei Tausend. Man wünschte alsbald „Fortsetzung der Versammlung im Freien.“ Diesem Wunsche wurde nachgegeben. An eine geordnete Debatte, wie der Bericht hervorhebt, war nun nicht länger zu denken. Lehrer Sönnichsen sprach unter Beifall über „Personal-Union“, natürlich gegen dieselbe. (Von fünf Personen, die in Holstein öffentliche Reden halten, sind immer vier Lehrer. Es scheint uns das eben so charakteristisch für das Volk, wie für die Lehrer.)

— Aus Wien wird der „K. Z.“ telegraphirt: Die Nachricht der Kieler Zeitung von der Sendung eines österreichischen Bataillons nach Holstein ist falsch. Der dortige Präsenzstand wird um keinen Mann vermehrt.

Kiel, 4. März. J. D. die Prinzessin Luise von Noer, vermählte Prinzessin Hlangali-Handjeri, traf am Freitag zu der in den nächsten Tagen auf Noer stattfindenden Beisegung der Leiche ihres Vaters, des Prinzen von Noer, aus Paris kommend, hieselbst ein und fuhr noch selbigen Tages nach Noer im Schleswigischen.

Wie verlautet, werden in Bälde mit der K. preussischen Telegraphenverwaltung Unterhandlungen behufs Uebernahme der holsteinischen Telegraphen-Verwaltung eingeleitet werden, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei einer eigenen Verwaltung für das Herzogthum die Ausgaben die Einnahmen bedeutend übersteigen und die Staatskasse folglich für diese Verwaltung jährlich einen bedeutenden Zuschuß gewähren muß. Nur die Station Kiel ist von den holsteinischen Stationen im Stande, ihre Ausgaben durch ihre Einnahmen zu decken.

München, 3. März. Der liberalen Leipziger „D. A. Z.“ schreibt man von hier: Machen Sie sich gefaßt darauf, daß möglicherweise demnächst eine bedeutsame Thatsache hier herangereift ist. Das Einvernehmen mit Dresden und Darmstadt besteht längst nicht mehr, von Wien hat man sich obnebin schon noch früher entfernt; die politische Magnetnadel weist, um es kurz zu sagen, seit einiger Zeit entschieden nach Berlin. Noch ist nichts zum Abschluß gekommen; aber es schweben Verhandlungen mit Preußen, welche die deutsche Politik Baierns in ganz neue Bahnen zu lenken und die kleineren Staaten des südlichen Deutschland genau mit denselben Besorgnissen zu erfüllen geeignet sind, die der deutsche Norden vor den preussischen Strebungen hegen zu müssen glaubt.

Wien, 3. März. Die Stellung der Regierung zu Ungarn scheint sich seit kurzem geändert zu haben. Noch vor wenigen Tagen zweifelte man fast nicht mehr an der Geneigtheit der Regierung, den in den Adressen des ungarischen Landtages ausgesprochenen Wünschen in den wesentlichsten Theilen zu entsprechen. Man sah der Ernennung eines verantwortlichen Ministeriums in kürzester Zeit entgegen, ja man nannte schon mit vieler Bestimmtheit die Personen, welche dazu ausersehen wären, und noch andere Zugehörigkeiten im Sinne der Personal-Union und des Dualismus wurden erwartet. Die Ansprache des Kaisers an die ungarischen Adreßdeputationen und das Königl. Reskript an den kroatischen Landtag haben diese einerseits gehofften, andererseits gefürchteten Bestimmungen entschieden in Frage gestellt. Es heißt, daß diese Wandlung in Folge einer Vereinbarung zwischen dem Grafen Moriz Esterhazy und dem Grafen Belcredi eingetreten sei. Letzterer soll

schon fest entschlossen gewesen sein, vom Amte zurückzutreten, in der Ueberzeugung, daß zwei Parlamente mit zwei verantwortlichen Ministerien in einem Staate in das Reich der Unmöglichkeit gehören. Der Föderalismus scheint daher einigermaßen einen Sieg über den Dualismus davongetragen zu haben. In Ungarn aber hat diese neueste Gestaltung der Sachlage eine nicht geringe Mißstimmung hervorgebracht. Man erwartet nun noch das königliche Antwort-Reskript auf die ungarischen Adressen, in welchem die Krone vollends ihr Programm aussprechen und die Grenzen ihrer Zugeständnisse bezeichnen wird. Daß darin die Revision der 1848er Gesetze vor allem Andern und die gemeinsamen Angelegenheiten auf das Nachdrücklichste werden betont werden, geht bis jetzt aus allen Umständen hervor.

Die gestern und heute hier eingelaufenen Nachrichten aus Böhmen lauten sehr beunruhigend. Das Czechenthum übernimmt sich und erhebt sein Haupt in maßloser Weise. An verschiedenen Orten sind erhebliche Unruhen ausgebrochen, Militär mußte einschreiten und Blut ist geflossen. Diese bedauerlichen Zustände drohen in Anarchie auszuarten. Wie es heißt, sollen von hier aus ernstliche Maßregeln zur Steuerung dieser Ausschreitungen angeordnet worden sein.

Prag, 3. März. In der Schlußabstimmung des Landtages über die durch den Nieggerschen Antrag angeregte sprachliche Theilung der Universität ist gestern endlich folgender vermittelnder Abänderungsvorschlag des Grafen Leo Thun von den Tschechen und den mit ihnen stimmenden Adelligen zum Beschluß erhoben worden:

Die Staatsregierung sei zu eruchen, das Prinzip auszusprechen, daß es Dozenten und Professoren freistehet, an der Prager Universität Deutsch oder Tschechisch vorzutragen; daß die ordentlichen oder außerordentlichen Professuren, wenn die Bewerber die gesetzlichen Vorschriften erfüllt haben, ohne Unterschied der Nationalität zu verleihen seien, so daß die Studierenden besonders jene Gegenstände, aus denen Staatsexamina abzulegen sind, Deutsch oder Tschechisch hören können; daß bei Prüfungen der Anwendung der Tschechischen Sprache kein gesetzliches Hinderniß entgegenstehe; daß Sorge dafür zu tragen sei, daß auch Staatsprüfungen nach Wunsch in Tschechischer Sprache abgelegt werden können; bezüglich der Erwerbung der akademischen Grade sei die Regierung zu eruchen, daß im Einvernehmen mit der Universität die oben ausgesprochenen Grundsätze durchgeführt werden, und es seien deshalb mit letzterer die nöthigen Erhebungen zu pflegen.

Durch diesen Beschluß ist zwar der gewaltsamen Tschechisirung der Universität nach Nieggers Plan, welcher auf das Bedürfnis und die Anzahl der Lehrkräfte gar keine Rücksicht nahm, vorgebeugt, aber der sprachliche Ultraquismus ist eingeführt worden. — In der nämlichen Sitzung machte (wie man dem „Dr. Z.“ noch berichtet) in Bezug auf die Excesse der Tschechen am 1. März vor dem Sitzungsgebäude, der Oberstlandmarschall Graf Nothfitch bekannt, daß er den Statthalterleiter Grafen Lazanski darauf aufmerksam gemacht habe, es erscheine gegenüber so massenhaften Versammlungen von Leuten vor dem Sitzungsgebäude, welche in so demonstrative Zeichen des Beifalls oder des Mißfallens ausbrechen, die Freiheit der Beratungen nicht gesichert. Graf Lazanski bemerkte, daß er Maßregeln angeordnet habe, welche weitere Beeinträchtigungen der freien und ungestörten Berathung fernhalten sollen. (Die Tschechischen Volkshäuser vor dem Sitzungsgebäude hatten, wie nachträglich zu den Vorgängen am 1. März berichtet wird, eine Strecke weit förmlich Spalier gebildet und die Tschechischen Abgeordneten unter Jubelrufen, die Deutschen unter Fischen und Pfeifen passiren lassen. Die Tumultuanten gehörten fast durchweg der besonders fanatisirten Tschechischen Jugend an.)

Die Studentexcesse gegen den deutschen Professor der Rechte Höfler sollen nicht ohne Ahndung bleiben. Eine Untersuchung ist eingeleitet, an 40 Studenten sind theils als Beschuldigte, theils als Zeugen vor das Defanat der Juristenfakultät geladen. Man nimmt an, daß drei oder 4 Tschechische Studenten werden relegirt werden.

Prag, 3. März. Die Judentravalle in Hostomitz haben einen ernsteren Charakter und ernsteren Folgen gehabt, als es erst den Anschein hatte. Die erste Ursache zu den Excessen war ein am 26. Februar, einem Markttag, ausgebrochener leichter Streit zwischen einem jüdischen Kaufmann und einem denselben höhrenden Tschechischen Knaben. Auf das Geschrei des Letzteren sammelten sich Volkshäuser, die über die Juden herfielen und deren Häuser plünderten. Das von Prag entsendete Militär erst vermochte am 27. die Ordnung in Hostomitz wieder herzustellen. Doch hatte sich bereits die Aufregung weiter verbreitet, und es wurde daher noch in der Nacht eine Compagnie nach Bechein, wo im Laufe des Tages ebenfalls Judenhäuser geplündert worden waren, ein Zug nach Wosow, woher gleichfalls Hülfers erschallte, und eine halbe Compagnie nach Zinec detachirt, wo einige Stunden vorher die Gemeinde-Inassen selbst eine Rote von Proletariern aus der Hostomitzer Gegend mit Knütteln dorthin zurückgewiesen hatten, später aber die Gefahr sich in höherem Maße erneuerte, so daß die Truppen auf wiederholtes Ansuchen noch um 11 Uhr Nachts dahin dirigirt werden mußten. Am 28. wurden wieder 200 Mann (vom Infanterie-Regimente Baron Martini) von Prag nach Hostomitz geschickt, es scheinen aber an letzterem Orte weitere Excesse seit dem 28. v. M. nicht mehr vorgekommen zu sein. Dagegen hatte sich (wie man aus telegraphischen Nachrichten der „Prager Zeitung“ ersieht) die in der Gegend herrschende Agitation gegen die Juden in die Bezirksstadt Horowic verpflanzt und daselbst hatte am 28. Februar Nachmittags die Aufregung einen so hohen Grad erreicht, daß die dort befindliche schwache Militär-Abtheilung sich in die Lage versetzt sah, von den Waffen Gebrauch zu machen. Dabei wurde ein Gastwirth Kulka getödtet und ein Weib verwundet. In

Folge dieser Vorfälle gingen um 12 Uhr Nachts weitere 400 Mann Militär mittels Separatzuges von Prag in die dortige Gegend ab. Auch aus Beraun erhält die „Pr. Ztg.“ die Mittheilung, daß daselbst ein Excess gegen Juden stattfand und in Folge dessen ein Zusammenlauf entstand, ohne daß es jedoch zu Thätlichkeiten gekommen wäre. (In Prag langen, wie man dem „Nürn. Korresp.“ meldet, viele jüdische Familien vom Lande an, die aus Besorgniß vor Excessen in die Hauptstadt flüchten. Doch soll man auch hinsichtlich Prags nicht außer aller Besorgniß sein.)

Ausland.

Paris, 3. März. Thiers hat gestern, Freitag, abermals bewiesen, daß er doch ein Stümper ist, sobald er das Gebiet der politischen Theorie verläßt und den Boden der praktischen Politik betritt. Die Adreßkommission hatte begriffen, daß in Betreff der Herzogthümerfrage Schweigen Gold sei, und es deshalb vermieden, sie in ihrem Adreßentwurf zu erwähnen. Die Opposition dagegen hatte ein Amendement eingebracht, das, bei Lichte besehen, nicht gehauen und nicht gestochen war, und das die Kammer jedenfalls verworfen haben würde, wenn es zu einer Abstimmung gekommen wäre. Aber die Regierung, welche sich um keinen Preis in jener deutschen Frage engagiren will, und der gesunde Menschenverstand hatten die Rechnung ohne Herrn Thiers gemacht, der die Kammer bei der empfindlichen Seite, der Eigenliebe, faßte und ihr einredete, daß sie nicht bloß hinter der Thronrede (diese hatte in allgemeinen Ausdrücken der deutschen Angelegenheiten gedacht) nicht zurückbleiben dürfe, sondern, daß sie die betreffende Stelle derselben schärfer betonen müsse — und nach einer konfusen Diskussion wurde wirklich beschlossen, daß der Paragraph des Adreßentwurfs der Kommission mit der Aufforderung zurückgegeben werde, ihn im Sinne der Andeutungen des Herrn Thiers zu modifiziren. Es versteht sich von selbst, daß nichts bei diesem Manöver herauskommen wird. Hr. Thiers vertieg sich dabei zu der Behauptung, eine Verwarnung von Seiten der französischen Kammer (soll heißen von Seiten des Herrn Thiers) werde einen heilsamen Eindruck auf die „Ehrgeizigen“ ausüben, die einen Krieg in Deutschland hervorzurufen im Varrisse ständen. Abgesehen von der inneren Albernheit dieser Phrase, darf man Herrn Thiers daran erinnern, daß er am wenigsten berechtigt ist, von „Ehrgeizigen“ zu sprechen. Seinem Ehrgeiz und seinem absoluten Mangel an politischer Einsicht allein verdankte Frankreich die politische Blamage im Jahre 1840, so wie er durch sein ehrgeiziges Haschen nach einem Minister-Vorteil und durch seine Intriguen zum Sturze der Juli-Dynastie, ohne es zu wollen, oder auch nur zu ahnen, ein Wesentliches beigetragen hat. Die Rede des Kommissars der Regierung, Herrn Parrieu, war sehr gemäßigt und verständig, und es liegt für die preussische Regierung durchaus kein Motiv vor, sich über die Auslassungen des Herrn Parrieu zu beschweren, trotz einiger von den hiesigen Umständen gebotener leiser Reserirungen.

London, 3. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses legte Lord Derby Reschenschaft ab über die Art, wie das dem verstorbenen König Leopold von Belgien gehörige, in Endland befindliche Eigenthum von den Kuratoren, zu deren erstem Lord Derby gehört, von 1834 bis zum Tode des Königs verwaltet worden ist. Bekanntlich hatte das Parlament dem König, als dem Gemahl der Prinzessin Charlotte, eine Appanage von 50,000 Lstr. jährlich ausgesetzt, aber vom Augenblicke seiner Thronbesteigung an ließ der König aus jenem Jahrgehalt nur die Instandhaltung von Claremont und gewisse Pensionen an seine ehemaligen englischen Diener bestreiten, den Rest dagegen in die englische Staatskasse zurückzahlen. Die Kuratoren haben nun seit 1834 die Summe von 1,534,962 Lstr. bekommen, und nach Abzug der erwähnten Ausgaben 1,099,500 Lstr. dem Staate zurückgezahlt. Lord Derby spricht auch die Hoffnung aus, daß etwas zur Unterstützung der Pensionäre des Königs geschehen, und daß die verwitwete Königin der Franzosen, die Königin Marie Amélie, fortfahren werde, dem Wunsch J. M. Victoria gemäß, in Claremont zu residiren. Carl Russell dankt den Kuratoren für ihre gewissenhafte Verwaltung und sagt, daß die Königin Marie Amélie auch ferner Claremont bewohnen werde, sich aber das Recht ausbedingen habe, das Gut aus eigenen Mitteln in Stand zu halten.

Ueber das von der „Times“ gebrachte Gerücht vom Rücktritt Lord Russells äußert sich heute das Organ der toryistischen Opposition, der „Herald“, folgendermaßen: „Die Artikel unserer Kollegin haben eine Bedeutung und Wichtigkeit, welche die unmittelbaren Organe Lord Russells vergebens zu läugnen suchen. Die „Times“ hatte immer einen Instinkt, der ihr sagt, wenn das Schiff dem Sinken nahe ist, und man braucht kein Geheimniß aus der Thatsache zu machen, daß ihre Artikel mehr als die bloße Ansicht oder den Wunsch ihrer Leiter ausdrücken. Die Beziehungen des Blattes zu mehreren Mitgliedern der Regierung verbürgen, daß es Meinungen Ausdruck gegeben hat, die von verschiedenen Kollegen Russells recht herzlich getheilt werden, und wenn es auch mit der Ankündigung von Lord Russells Rücktritt das Publikum irreleitete, so sagt es doch für Leute, die zu lesen verstehen, deutlich genug, daß das Cabinet durchaus gespalten ist, und daß wir uns wieder am Vorabend einer Ministerkrisis befinden.“

In Irland werden die Nachforschungen nach Stephens, auf dessen Spur die Polizei gekommen sein soll, mit großem Eifer betrieben. Nur durch beständigen Wechsel des Aufenthalts soll er bis jetzt der Gefangennahme entgangen sein. — Uebrigens wurden noch zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, darunter von einer ziemlich Anzahl Soldaten, einigen Milizmännern und zwei Konstablern. Man ist der Ansicht, die Regierung werde, wo es sich um dem Heere Angehörige handelt, jeden des Eidbruchs überführten Soldaten hinrichten lassen.

— Aus Schottland berichtet man von heftigen Schneestürmen.

Auch hier ist seit ein paar Tagen der Winter wieder mit starkem Froste eingezogen.

Neapel, 4. März. Man schreibt aus Paris: Die Wahl Mazzini zum Mitgliede des italienischen Parlamentes unterliegt keinem Zweifel mehr. Einige meinen, diese Wahl würde wichtige internationale und konstitutionelle Fragen hervorrufen. Wir sehen nicht ein, weshalb Mazzini in Turin zum Tode und in Paris zur Deportation verurtheilt; aber nach dem Coder des „neuen Rechtes“ beherrscht der Volkswille, zum Ausdruck gekommen durch den Suffrage universel, Alles und Jedes; er bindet und löst, und die Doktrinen des „neuen Rechtes“ sind inkonsequent, wenn sie einen Wahlspruch des Suffrage universel bemäkeln wollen. Gewiß wird Mazzini seine Wahl nicht annehmen, um Mitglied der Kammer zu werden, da er nicht der Mann danach ist, dem König Viktor Emanuel den Eid zu leisten; aber es wäre so zu sagen ein am Suffrage universel begangenes „Majestätsverbrechen“, wenn die italienische Regierung seine Wahl auf Grund seiner Antezedentien annullirte und sich seiner Heimkehr nach Italien widersetzte.

Bukarest, 26. Februar. Die Differenzen im Schooße der provisorischen Regierung haben bereits begonnen, und es ist wohl mit Sicherheit vorauszu sehen, daß diese Differenzen sich erheblich steigern werden. Die vier hervorragendsten Mitglieder der neuen Regierung, die Herren Nicola Golestu, Joan Cantafuzo, Demeter Ghika und Joan Ghika gehörten nämlich im Jahre 1858 zu den Bewerbern um den Thron der Walachei, mithin standen sich dieselben gerade nicht sehr freundlich gegenüber, und auch jetzt noch würde es ihnen schwerlich zusagen, für einen Andern zu arbeiten. Der ehrgeizigste und zugleich der bedeutendste unter ihnen ist Joan Ghika, früherer Prinz (Bey) von Samos, welcher im Jahre 1858 diesen Posten niederlegte und nach Bukarest zurückkehrte, um sich wo möglich in seinem Vaterlande zum Fürsten wählen zu lassen. Zu diesen vier Männern kommt nun noch der Chef der rothen Partei, C. A. Rosetti, ein Demokrat von reinstem Wasser, dem man, wohl oder übel, ein Minister-Portefeuille geben mußte, um sich durch ihn der demokratischen Partei zu vergewissern. Herr Rosetti hat denn auch, ganz in Uebereinstimmung mit seinen politischen Ansichten, bereits die Errichtung einer Nationalgarde gefordert, was den andern Ministern keineswegs konvenirte, und in Folge der Weigerung seiner Kollegen gedroht, sich aus der Regierung zurückzuziehen. — Unter der Korrespondenz, die man bei dem verhafteten Major Liebrecht (Günstling des Fürsten Kusa) mit Beschlag belegt, sollen sich unter anderen auch Briefe zärtlichen Inhalts vorgefunden haben, durch welche die Gattin eines der hiesigen Diplomaten sehr stark kompromittirt wird.

— Offizielle Berichte aus Bukarest lauten dahin, daß es dem Fürsten Kusa nicht an Mitteln gefehlt hätte, sein Heil in einem Kampfe zu versuchen; zwei Obersten hatten sich und ihre Regimenter dem Fürsten angeboten, um ihn mit Gewalt wieder einzusetzen. Kusa lehnte es ab, sei es nun aus Mangel an Energie, oder weil er (wie er dem französischen Konsul versicherte) glücklich bei dem Gedanken sei, im Auslande ruhig leben zu können. Was nun in den Donaufürstenthümern hergestellt werden wird, läßt sich gar nicht berechnen, und was heute schon vorhergesagt wird, ist leere Konjunkturpolitik. Die Kabinete wissen selber noch nicht, wie sie die Sache anfangen sollen. Bis jetzt besteht die Worte auf zweierlei: daß an dem oberlehnsherrlichen Verbands nichts geändert, und daß die Fürstenthümer nicht wieder vereinigt werden. In beiden Punkten hat sie die geschriebenen Verträge für sich.

Pommern.

Stettin, 6. März. In der vergangenen Nacht gegen 1/2 2 Uhr redete ein Herr L. die ihm in der kleinen Domstraße begegnende S. an. Diese kam ihm während des Gesprächs ganz nahe auf den Leib, holte dem L. unbemerkt aus seiner Beinkleidertasche ein Portemonnaie und nahm aus diesem 45 Thlr. in 3 Kassenanweisungen heraus. Als sie nun aber noch versuchte, das entlehnte Portemonnaie wieder in die Tasche des L. zu stecken, merkte dieser die Handgriffe der S. und brachte dieselbe zur Polizeiwache. Hier leugnete die Diebin zuerst, warf dann aber die bisher in ihrem Kleide versteckten 45 Thlr. unter eine Bank und gestand schließlich den Taschendiebstahl ein. — Am 3. d. Mts brachte ein als Seemann gekleideter junger Mann der unverschämtesten M. eine mit Blausift geschriebene und mit dem Namen ihres Dienstherrn R. Chr. G. mit Rothstift unterschriebene Anweisung, auf Grund deren die M. ihm 2 Thlr. 15 Sgr. zahlte. Die Anweisung ist aber falsch, der Betrüger noch nicht ermittelt.

— Das General-Kommando des 2. Armeekorps hat vorläufig alle Beurlaubungen untersagt. Beurlaubte Mannschaften sind schleunigst zurückzuberufen.

— Bei einer großen Prügelei zwischen Schülern verschiedener hiesiger Schulen wurde ein Knabe vorgestern Nachmittag auf dem Kirchplatze durch einen sogenannten Lebensretter (Stoß mit Kleinknopf) so erheblich am Kopfe verwundet, daß er blutend und besinnungslos fortgetragen werden mußte.

— Schon wieder ein Beweis für die Unsicherheit in den Anlagen. Vorgestern Nacht ging ein Soldat mit einem Mädchen, von einem Tanzvergnügen im Friedrichs-Saal heimkehrend, durch die Anlagen, plötzlich wurde er von einigen Kerlen angefallen. Er zog sein Seitengewehr und vertrieb so die Angreifer, wobei auf beiden Seiten bedeutende Verletzungen vorkamen.

— In der gestrigen außerordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der Pommerschen Provinzial-Zuckerfabrik wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Silling Herr Justus Heinrich einstimmig zum Direktor gewählt und erklärte, die Wahl provisorisch auf ein Jahr annehmen zu wollen. Außerdem wurde ein aus fünf Aktionären bestehendes Subcomité zur Prüfung der Geschäftsverhältnisse erwählt.

Stargard, 5. März. In der heute abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten schritt die Versammlung zunächst zur Wahl eines Bürgermeisters in Stelle des Oberbürgermeisters Delsa, dessen Wahlperiode mit dem 16. August d. J. abläuft. Nachdem der Vorsteher die Wahlvorschrift verlesen, schreitet die Versammlung zur Wahl und erhält von 35 Stimmenden (ein Stadtverordneter ist entschuldigt) Herr Syndikus Joseph in Thron 33, Herr Oberbürgermeister Delsa 2 Stimmen. Die Versammlung beschließt, durch ein Telegramm dem Gewählten das Resultat bekannt zu machen.

Für die erledigte Stelle des Stadtraths Fleissing, die augen-

blicklich der Fabrikbesitzer Wischer kommissarisch vertritt und deren Amtsdauer bis zum Jahre 1869 läuft, wählt die Versammlung den Stadtverordneten Calließ. Derselbe erklärt sich zur Annahme der Wahl bereit.

Die Versammlung nimmt hierauf die Wahl von 5 Stadträthen in Stelle der Herren Kramer, Freuer, Spamer, Boff, Tetenborn vor, deren Wahlperiode in diesem Jahre abläuft. Mit Ausnahme des Herrn Freuer werden sämtliche Herren wieder- und in dessen Stelle der Apotheker Düsing gewählt.

Stolpmünde, 4. März. Aus zuverlässiger Quelle kann ich mittheilen, daß ein Dampfbugger zur Aufräumung des hiesigen Hafens engagirt ist. Dadurch wird ein dringendes Bedürfnis befriedigt werden, denn in Folge des Aufnehmens der alten Westmole ist der lose Sand in sehr großen Massen direkt in die Einfahrt gespült.

Greifswald, 2. März. Bei dem nach der heutigen General-Versammlung der Greifswalder Mobilien-Brand- und Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft stattgehabten Dinner wurde dem Geheimen Regierungs- und Landrath a. D. v. Seckl von der Gesellschaft ein kostbares Thee-Service, geschmackvoll aus Silber gearbeitet, überreicht als Zeichen der Anerkennung für die von dem Geseierten seit dem Bestande der Gesellschaft, 25 Jahre hindurch geführte Direktion derselben, die in ihm einen ihrer Mitbegründer verehrt. — Außerem Vernehmen nach ist der Professor Dr. Becker für das Universitätsjahr 1866—67 zum Rektor der Universität gewählt worden.

Greifenberg, 3. März. Gestern Nachmittag zeigte unsere Stadt ein besonders reges Leben. Veranlaßt war dasselbe durch ein von den Herren Offizieren des neumärkischen Dragoner-Regiments veranstaltetes Fest, das eine Menge Equipagen vom Lande in die Stadt führte. Behufs Eröffnung einer neuen großen Reitbahn sollten am Abend in derselben Quadrillen geritten werden. Daß das ganze Arrangement vorzüglich ausfallen würde, dafür bürgte nicht allein das bekannte Talent des Leiters, Rittmeisters v. d. Gröben, sondern die stattgehabten Proben, bei welchen mit großer Freundlichkeit ein sehr ausgedehnter Zutritt gestattet war, hatten es in der Stadt verbreitet, daß die Vorstellungen wirklich allerliebste sein würden. Das war denn auch nicht zu viel gesagt. Sachverständige Zuschauer dürften, außer der Augenweide, Ursache gehabt haben, mit patriotischem Stolze den exacten Evolutionen, der schulgerechten Haltung und großen Gewandtheit der Reiter zu folgen; ja für solche, welche über kürzere oder längere Dienstzeit mit sich noch nicht im Klaren sind, war selbst hinreichender Stoff zum Nachdenken vorhanden. Besonders bot dazu Gelegenheit eine von 8 Unteroffizieren im Parade-Anzuge auf hellbraunen Pferden gerittene Quadrille. Hier imponirte die ächt militärische Haltung der Reiter, die leichte und gewandte Führung der sehr gut durchgearbeiteten Pferde, welche alle an sie gestellten Forderungen scheinbar ohne Zwang ausführten und eine Nachgiebigkeit zeigten, wie solche im Einzelgefecht dem Reiter so nützlich sein kann. Ein höchst amüsantes Intermezzo folgte durch das Voltigieren von etwa 20 Dragonern am nackten Pferde, das an der Longe auf dem Zirkel galoppirte. — Gewiß entwickelt sich aus der körperlichen Gewandtheit auch größere geistige Regsamkeit, und sind solche Uebungen zu der Ausbildung eines leichteren Kavalleristen deshalb durchaus nöthig. — Die Resultate waren überraschend; mehrere Leute standen sogar auf dem Pferde mit einer Sicherheit und Ausdauer, welche die größte Bewunderung hervorrief. — Hierauf folgte eine Quadrille, geritten von 8 Offizieren in den früheren sehr kleidsamen Uniformen des Regiments. Die Eleganz der Herren, die guten Pferde, die hübschen Touren gaben in der reich mit Waffen geschmückten Bahn dem ganzen Feste einen glänzenden Schluß und ließen die zahlreiche Zuschauer-Versammlung nicht nur sehr befriedigt und dankbar die Bahn verlassen, sondern erweckten auch sicher den Wunsch, daß diese Räume nun so recht dazu Gelegenheit bieten möchten, diesem berühmten Regimente für seine künftigen Kriegsthaten eben so tüchtige und tüche Reiter heranzubilden, wie diejenigen sind, denen wir den gestrigen schönen Abend verdanken.

Bermischtes.

— Berliner Zeitungen berichten über einen neuen Kunstgriff der Rock- und Mänteliebe. Zwei Kunstgenossen, der eine mit einem feinen und guten, der andere mit einem werthlosen Ueberzieher bekleidet oder auch ohne solchen, besuchen das für ihre Thätigkeit ausersehene Lokal. Der mit dem feinen Rock stiehlt; wird er von dem Besizer abgefaßt, dann entschuldigt er sich artig über den Irrthum, greift nach seinem feinen, neuen, viel besseren Rock, betont das „schlechte Geschäft“, das er gemacht hätte, wenn der Andere das Versehen nicht rechtzeitig bemerkt, und geht ab. In diesem Falle war es denn wirklich ein schlechtes Geschäft. Gelingt aber der Diebstahl, dann nimmt nach einer Weile der Complice des Epigubden den feinen Rock des Anderen und verläßt natürlich unbehindert das Lokal.

— Die Pariser Professoren der Medizin, Delpech und Raynal, bereisen jetzt Preußen, um sich von der Trichinenkrankheit genau zu unterrichten.

Crossen a. D., 1. März. (Soldaten als Einbrecher.) Der „Berl. Ref.“ wird von hier geschrieben: Seit längerer Zeit wurde unsere, sonst so ruhige, freundliche Oderstadt durch immer wiederkehrende nächtliche Einbrüche in Angst und Schrecken versetzt; dieselben wurden mit einer Frechheit und Verwegenheit und mit einer Lokalkenntnis ausgeführt, welche auf eine, in unseren eigenen Mauern domicilirnde, nach allen Regeln der Verbrechertkunst arbeitende organisirte Bande schließen ließ, die allen polizeilichen Hausdurchsuchungen und sonstigen Sicherheitsmaßregeln Hohn sprach. Mancher Unschuldige wurde in Verdacht genommen, während die Schuldigen einem ehrenwerthen Verbands angehörten, der hoch über jedem Makel des Verbrechens gegen das Eigenthum zu stehen pflegt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, bei Gelegenheit eines polizeilich vorgenommenen Streifzuges, bemerkte einer der Wächter zwei an Häusern der Rossstraße sich Herumdrehende Soldaten in Tuchshuben, welche auf den Ruf: „Halt! Werda?“ die Flucht ergriffen und sich dadurch verdächtigen. Die Persönlichkeiten wurden indessen recognoscirt. Am andern Morgen erhielt der Hr. Bürgermeister und Polizei-Dirigent Lorenz und durch diesen sofort der Hr. Bataillons-Kommandeur des 2. brandenburg. Grenad.-Reg. Nr. 12 (Prinz Karl von Preußen) Kenntniß von dem Vor-

fall. Da verschiedene gravirende Indicien vorlagen, welche es nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit ließen, daß die nächtlichen Flüchtlinge in Verbindung mit den graffirenden Einbrüchen stehen konnten, so erfolgte auf Befehl und in Gegenwart des Hrn. Kommandeurs, Major v. Heyden, schon am Montage eine Hausdurchsuchung in der Kammer des einen, inzwischen am Sonntage vom Kompagnie-Chef wegen nächtlichen Ausbleibens in Arrest Geschickten statt, wobei denn die Attribute des Verbrechens, als Dietriche, angefeilte Schlüssel, Stemmeisen, Centrumsbohrer und von dem gestohlenen Gute die Seitens der hinzugezogenen Bestohlenen als die Jhrigen erkannten Cigarren, seidene Jacken, Papiere von beschriebenen Geldbüten u. s. f. in bester Harmonie voranden. Drei der gewaltsamen Diebstähle wurden durch den Fund augenblicklich konstatiert, und es ist kaum einem Zweifel unterworfen, daß diese sämtlich von ihnen herrühren. Die beiden Verbrecher befinden sich im Untersuchungsarrest; der Dritte im Bunde, ein erst seit Kurzem zum Unteroffizier Avancirter, wurde durch den Herrn Kommandeur in eigener Person am Dienstag Abend 11 Uhr verhaftet und an das städtische Gefängniß abgeliefert. Die allgemeine Anerkennung und den Dank der gesammten Bürgerschaft findet das willfährige und energische Vorgehen des Herrn Majors v. Heyden. Hätte derselbe sich nicht sofort zur Hausdurchsuchung bereit erklärt: die Corpora delicti wären jedenfalls verschwunden gewesen und die Hoffnung auf die Ergreifung der Verbrecher in die Ferne gerückt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 5. März. Die „Wiener Abendpost“ versichert gegenüber den vielfach verbreiteten Gerüchten über eine angeblich hier angelangte neuerliche Eröffnung des preussischen Kabinetts in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, daß eine solche Eröffnung der Kaiserlichen Regierung nicht zugegangen sei.

Wesib, 5. März. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag von hier nach Wien abgereist.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde das Resultat der Wahl für die Kommission zur Prüfung der gemeinsamen Angelegenheiten veröffentlicht. Deak stellte den Antrag, das königliche Reskript einer besonderen Kommission von 9 Mitgliedern zu überweisen. Die Wahl derselben wird morgen vorgenommen werden.

Paris, 5. März, Abends. Der preussische Botschafter beim hiesigen Hofe, Graf v. d. Goltz, ist hier soeben wieder eingetroffen.

Die „Patrie“ berichtet, daß das Befinden des Kaiserl. Prinzen fortwährend befriedigend ist.

Der „Gazette de France“ zufolge wird das 51. und das 71. Infanterie-Regiment im Laufe des Monats April Rom verlassen und nach Frankreich heimkehren.

Viehmärkte.

Berlin. Vom 2. bis incl. 5. März c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1571 Stück. Das Geschäft wurde durch Export-Geschäfte von ca. 300 Stück etwas lebhafter, doch stellten sich die Preise für beste Qualität nicht höher als 16—17, mittel wurde für 12—14, ordinäre für 8—10 $\frac{1}{2}$ pro 100 Pfd. Fleischgewicht verkauft.

An Schweinen 5122 Stück. Die Durchschnittspreise stellten bei stärkeren Zutritten merklich gedrückt, beste feine Kernwaare konnte nur den höchsten Preis von 17—18 $\frac{1}{2}$ erhalten, Exportgeschäfte waren minder von Bedeutung gegen vorige Woche.

An Hammel 5633 Stück, welche zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden konnten.

An Kalbern 1985 Stück, wofür sich die Preise merklich gedrückt gestalten.

Schiffsberichte.

Zwinemünde, 3. März, Nachmittags. Angelommene Schiffe: Agnes, Darmer; Vollmond, Blandow von Sonderburg. Wind: NW. Revier 15 $\frac{1}{2}$ Fuß. — 5. März, Vormittags. Stoly (SD), Jiemke von Kopenhagen. 1 Schiff in Sicht. Wind: NW. Strom ausgehend. Revier 15 $\frac{1}{2}$ Fuß.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. März. Witterung: trübe. Temperatur + 3° R. Wind: ND.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco pr. 85 Pfd. gelber 65—68 $\frac{1}{2}$ bez., mit Auswuchs 45—60 $\frac{1}{2}$ bez., schlesische Abladung 62 $\frac{1}{2}$ bez., 83—85 Pfd. gelber Frühjahr 66 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., 66 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 68 $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 69 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br. Juli-August 70 $\frac{1}{2}$ bez.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 45—47 $\frac{1}{2}$ bez., 86 Pfd. effectiv, 48 $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 45, 44 $\frac{1}{2}$, 45 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br. Mai-Juni 46 $\frac{1}{2}$ bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 47 $\frac{1}{2}$ bez., 47 $\frac{1}{2}$ bez., u. Gd., Juli-August 47 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., u. Gd., September-Oktober 46 $\frac{1}{2}$ bez.

Erste per 70 Pfd. Frühl. schlesische 40 $\frac{1}{2}$ Gd., schlesische Abladung schwimmend 39 $\frac{1}{2}$, 39 $\frac{1}{2}$ bez.

Hafers 47—50 Pfd. Frühjahr 28 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., 28 Gd. Ersten Frühjahr Futters 48 $\frac{1}{2}$ bez.

Rüböl höher, loco 15 $\frac{1}{2}$ bez., 15 $\frac{1}{2}$ bez., März 15 $\frac{1}{2}$ bez., 15 $\frac{1}{2}$ bez., April-Mai 15 $\frac{1}{2}$ bez., 15 bez., September-Oktober 12 $\frac{1}{2}$ bez., 12 $\frac{1}{2}$ bez.

Spiritus matt, loco ohne Faß 14 $\frac{1}{2}$ bez., März-April 14 $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 14 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., 14 $\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni 14 $\frac{1}{2}$ bez., u. Gd., Juni-Juli 15 $\frac{1}{2}$ bez.

Berlin, 6. März, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staats-Schuldscheine 87 bez. Staats-Anleihe 4 $\frac{1}{2}$ o. 99 $\frac{1}{2}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 133 $\frac{1}{2}$ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 96 bez. Dester. National-Anleihe 62 $\frac{1}{2}$ bez. Pomm. Pfandbr. 92 $\frac{1}{2}$ bez. Ober-Schlesische Eisenbahn-Aktien 94 $\frac{1}{2}$ bez. Wien 2 Mt. 97 $\frac{1}{2}$ bez. London 3 Mt. 6. 22 $\frac{1}{2}$ bez. Paris 2 Mt. 80 $\frac{1}{2}$ bez. Hamburg 2 Mt. 151 $\frac{1}{2}$ bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien 73 $\frac{1}{2}$ bez. Russ. Prämien-Anleihe 87 bez. Russ. Banknoten 77 $\frac{1}{2}$ bez. Amerikaner 6 $\frac{1}{2}$ 73 $\frac{1}{2}$ bez.

Roggen Frühjahr 45 bez., 44 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., Mai-Juni 46, 45 $\frac{1}{2}$ bez., Juni-April 47 $\frac{1}{2}$, 46 $\frac{1}{2}$ bez., Rüböl loco 16 $\frac{1}{2}$ bez., März 16 $\frac{1}{2}$ bez., 16 Gd., April-Mai 15 $\frac{1}{2}$ bez., $\frac{1}{2}$ Gd., September-Oktober 12 $\frac{1}{2}$ bez., Spiritus loco 14 $\frac{1}{2}$ bez., März-April 14 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., 14 $\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni 14 $\frac{1}{2}$ bez., u. Gd., Juni-Juli 15 $\frac{1}{2}$ bez.

Hamburg, 5. März. Getreidemarkt ruhig. Für die bestehenden Preise fehlt Kauflust. Termin-Getreide matt. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 114 $\frac{1}{2}$ Pfd. Netto, Br., 114 Gd. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. netto 75 Br. und Gd. Del per Mai 32 $\frac{1}{2}$, per Oktober 26 $\frac{1}{2}$ —26 $\frac{1}{2}$. Raffee 3000 Sacd Rio, sowie 5300 Sacd schwimmend wurden verkauft. Für Zink wurden 16 $\frac{1}{2}$ gefordert, per Frühjahr 16 $\frac{1}{2}$.

London, 5. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Guter englischer Weizen leicht veräußlich, geringer unveräußlich, fremder vernachlässigt. Fremde Gerste einen halben bis einen Schilling theurer. Von Hafer große Zufuhren. — Trübes Wetter.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **Franz Heppner** hier, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 5. März 1866.

J. Braunlich und Frau.